

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 9

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gartenarbeiten in der ersten Hälfte des Monats Februar.

Im vergangenen Jahre habe ich dir ja gesagt, daß bei günstigen Witterungsverhältnissen bereits gegen das Monatsende mit den verschiedenen Freilandsaaten begonnen werden könne. Aber wo möchtest du in deinem Garten das erste Saatgut der Erde anvertrauen? Ja, ich weiß, daß eine richtige Bewirtschaftung ohne Plan äußerst schwierig ist. Es ist unmöglich, den Standort der verschiedenen Kulturen bis zum kommenden Frühjahr restlos im Kopfe zu behalten. Pflanzen wir aber aus Versehen oder Nichtbeachtung dieselben Kulturen 2 Jahre nacheinander an denselben Ort, so erleben wir ganz bestimmt Mißerfolge. Welch größerer Helfer kann dir hier noch beistehen als allein der gut ausgearbeitete Gartenplan. Erschrick aber bitte nicht an dem etwas hochklingenden Worte Plan. Wenn dich dieser Ausdruck befremdet, so kann ich ebensogut Gartenskizze sagen. Und jetzt nimm ein Blatt Papier, wir wollen zusammen einen solchen Gartenhelfer zusammenstellen!

Zuerst werden die Umgrenzungen des anzubauenden Landes maßstäblich aufgezeichnet. Wenn die Beete in Wirklichkeit ebenso schnell und dazu noch schnurgerade angelegt wären! Drei Hauptabteilungen kennzeichnen den richtig bewirtschafteten Garten. Daraus ergibt sich das bekannte Wort Drei-Trachten- oder Drei-Felderwirtschaft. Die nächstliegende Frage dürfte nun sein: Wie werden die einzelnen Trachten bepflanzt, bzw. behandelt und gepflegt?

I. Tracht: Auf ihr werden vorwiegend die starkzehrenden Blattgewächse ausgepflanzt, zu welchen in erster Linie sämtliche Kohllarten gehören. Weiter bepflanzen wir diese Abteilung mit Tomaten, Sellerie, Spinat, Mangold und Salat. Da die erste Tracht mit denjenigen Pflanzenvertretern angebaut ist, welche weitaus am meisten Nährstoffe benötigen, muß auch dementsprechend gedüngt werden. Deshalb bringst du im Herbst beim umgraben in diese Parzelle gut verrotteten Stallmist. Wie noch auf so vielen andern Gebieten, muß ebenfalls hier nach Ersatz gesucht werden. Durch den vermehrten Ackerbau sehen sich die Bauern genötigt, den anfallenden Stallmist im eigenen Betriebe zu verwenden. Nehmen wir ihnen dies nicht übel, denn auch unsere

Existenz hängt weitgehend von der bäuerlichen Produktionsquelle ab. Du fragst mich ziemlich mißtrauisch nach einem ebenbürtigen Stallmistersatz. Zu nennen wäre Kompost, in Jauche getränkter Torfmoß, und beim umgraben in die Erde gebrachte konzentrierte Jauche. Niemals darf Kunstdünger als Stallmistersatz Verwendung finden. Sowenig wie du dein Leben nur mit Nährpillen fristen könntest, gibt sich der Boden nicht nur mit Nährsalzen zufrieden.

II. Tracht: Von ihr werden in der Hauptsache sämtliche Wurzel- und Knollengewächse aufgenommen. Dazu gehören: Karotten, Randen, Schwarzwurzeln, Radies, Rettich, Råben Zwiebeln und Lauch. Ebenfalls die Küchenkråuter sollst du in dieser Abteilung unterbringen. Die zweite Tracht wird im Herbst lediglich grobschollig umgegraben. Im Frühjahr, verwendest du vorteilhaft bei der Aussaat bzw. Abspflanzung, etwas Kompost. Während der Kultur sind die Pflanzen für vereinzelte Dünggüsse mit dem Mischdünger Lonza sehr dankbar.

III. Tracht: Was noch übrig geblieben ist, das sind die Leguminosen, also Bohnen aller Art und Erbsen. Diese Pflanzen gehören zu den schwachzehrenden Kulturen, weil sie in der Lage sind, aus der Luft einen Bruchteil von Stickstoff aufzunehmen. Gewiß hast du beim entfernen der Bohnen und Erbsen schon beobachtet, daß sich im Wurzelwerk eine Menge kleiner Knöllchen befindet. Gerade diese Gebilde sind es, welche diese wichtige Funktion der Stickstoffaufnahme ausüben. Die dritte Tracht wird im Herbst grobschollig umgegraben. Während der Kultur folgen nur wenige leichte Dünggaben mit Lonza.

Nachdem du den Garten auf dem Papier auf diese Art vorbereitet hast, wird es dir keine Schwierigkeiten mehr bereiten, wenn im Frühjahr mit der praktischen Arbeit begonnen werden kann. Wie schön wird es aber erst im kommenden Jahre sein, wenn du nur noch die einzelnen Trachten zu verschieben hast? Vielleicht hast du während des Sommers einige wichtige Bemerkungen für den Anbau des darauf folgenden Jahres aufgezeichnet! Tracht I ist inzwischen Tracht II geworden, Tracht II wurde in III umgewandelt und III wird für die erste Tracht mit Stallmist vorbereitet. M. Hofmann.

Bücherschau.

Rösh von Känel: „Der Älteste von Sieben.“ 50 Rp.

Rösh von Känel: „Auf der Fuchsjagd im Hüttental.“ 50 Rp.

Rösh von Känel: „Fünfte Klasse B.“ 50 Rappen. Illustriert von A. Heß. Verlag der Evang. Gesellschaft, St. Gallen.

Die Erzählung „Der Älteste von Sieben“ (für 15—17-jährige) greift hinein in die Interessen der Jungburschen: das Auto spielt eine bedeutende Rolle. Der Sohn eines Kleinbauern arbeitet drei Jahre tüchtig und von allen beliebt in der Autowerkstätte einer Stadt als Lehrling. Auf Ostern erhält er seinen Lehrbrief und soll gerade an diesem Tag allein die Werkstatt hüten, da noch ein neuer Wagen abgeholt wird. Zum Zeitvertreib läßt er die Motore laufen und zieht damit ein junges Mädchen herbei, das ihn zu einer Fahrt mit dem neuen Wagen überredet. Sie haben Unfall und nur durch eine glückliche Begegnung mit dem Direktor der Strafanstalt kommt der junge Mann knapp daran vorbei, vorbestraft zu werden.

In der Geschichte „Auf der Fuchsjagd im Hüttental“ (für 10—14-jährige) wird einem sportbegeisterten Buben wegen seines schlechten Zeugnisses die Teilnahme an einer Skifuchsjagd verboten. Er zieht heimlich auf eigene Faust

los, verirrt sich und muß von seinen Kameraden gesucht werden. Nach fesselnden Erlebnissen kommt noch alles zum guten Ende.

In der Erzählung „Fünfte Klasse B“ (für 10—14-jährige) fühlt sich eine Schar Buben von einem Lehrer nicht verstanden und ungerecht behandelt. Sie erfahren von den Ursachen der Verbitterung ihres Lehrers und unternehmen einen „Feldzug“, der zwar von ihrem Lehrer wieder durchkreuzt wird, aber doch gelingt, wenn auch anders als geplant: der Lehrer wird der beste Freund der Buben. Die Hefte eignen sich vor allem zum Verteilen an Schul- und Sonntagschulfesteiern, sie sind lebendig geschrieben, ganz aus dem Empfinden der Jungen heraus.

Strecken Sie Ihre Oelration

mit der **Salatsauce Millfin** der Citrovin AG.
Feinste Salatsauce aus Milchprodukten, Kräutern
und dem altbewährten

Citronen-
essig



Citrovin